

KAI BRODERSEN

Universitaet Erfurt
kai.brodersen@uni-erfurt.de

DIE SICHERUNG EINES ANTIKEN STADTTORS BEI AENEAS TACTICUS. QUELLE UND MODELLE

Zusammenfassung: Aineias (Aeneas Tacticus) legt in seinen *Poliorketika* dar, wie im Altertum eine kleine Stadt einer Belagerung standhalten kann. Die Schrift ist das älteste militärische Fachbuch, das uns aus der Antike erhalten ist, und bietet die ausführlichste Beschreibung darüber, wie ein Stadttor gesichert wird. Zur Deutung dieser historischen Quelle sind verschiedene, oft hochkomplizierte Modelle vorgeschlagen worden. Der Aufsatz entwickelt eine dem Text eher entsprechende einfache Deutung. Diese vermeidet es, aus anderen Zeugnissen übertragene oder aber nur mit *argumenta e silentio* begründete Deutungen zum Verständnis des Textes einzusetzen, und macht damit nachvollziehbar, weshalb Aineias weniger auf Technik als vielmehr auf das Vertrauen der Bewohnerschaft zueinander setzt, wenn es um die Sicherung einer von Feinden bedrohten Stadt geht, denn, wie Aineias betont, "zuerst muss man zusehen, ob die Bürger einträchtig sind, da dies bei einer Belagerung das höchste Gut ist."

Stichwörter: Aineias, Aeneas Tacticus, Belagerung, Stadttor, Balanos - Balanagra.

1. Aeneas Tacticus

Aineias' *Poliorketika*¹ legen dar, wie im Altertum eine kleine Stadt einer Belagerung standhalten kann. Die Schrift ist das älteste militärische Fachbuch, das uns aus der Antike erhalten ist, und erlaubt uns einen einmaligen Einblick in die griechische Welt des 4. Jahrhunderts v. Chr. jenseits großer Mächte wie Athen und Sparta: Im Zentrum steht eine kleine Polis mit ihren Männern und Frauen, Bürgern und Fremden, Freien und Sklaven, Reichen und Armen, Handwerkern und Bauern, Amtsträgern und einfachen Leuten, die sich aufeinander verlassen können müssen, wenn sie sich alle zusammen in einer Krise zu bewähren haben. Der Autor, den man zur Unterscheidung von anderen

¹ Ausgaben (Auswahl): Casaubonus 1609 (*editio princeps*); Köchly und Rüstow 1853: 1–183 (Nachträge 1855, 336–351); Hercher 1870; Schoene 1911; Oldfather u. a. 1923; Hunter and Handford 1927; Dain et Bon 1967; Bettali 1990; Whitehead 1990/2002 (nur Übersetzung); Brodersen 2017. Lexikon: Barends 1955. Ich danke den anonymen Gutachtern der Zeitschrift *Istraživanja*, Paul Gruber und dem Herausbergremium, namentlich Vladimir Mihajlovic.

Trägern desselben Namens gerne latinisiert als “Aeneas Tacticus” bezeichnet, ist nur aus seinem Werk bekannt; die jüngsten darin vorausgesetzten Ereignisse datieren in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr., während Entwicklungen wie der Aufstieg Makedoniens unter Philipp II. (König 359–336 v. Chr.) und seinem Sohn Alexander d. Gr. (336–323 v. Chr.) Aineias offenbar noch nicht bekannt/unbekannt waren.²

In der altertumswissenschaftlichen Forschung zu Aineias wurden zuletzt vor allem die literarische Stellung³ und der historisch-politische Quellenwert seiner *Poliorketika* untersucht.⁴ Im Folgenden soll hingegen einer spezielleren Frage nachgegangen werden, für die Aineias’ Werk die weitaus ausführlichste Schriftquelle ist und immer wieder zur Deutung archäologischer Evidenz herangezogen wird:

Wie wurde in der griechischen Antike ein geschlossenes Stadttor gesichert?

Während nämlich Befestigungsbauten gerade an den Stadttoren wiederholt umgearbeitet wurden (was eine Datierung einzelner Bauteile erschwerte) und vergängliche Materialien wie das Holz der Tore nicht erhalten sind, bietet Aineias in seinem Werk (18–20) recht ausführliche Angaben zum Verschließen von Stadttoren. Diese Quelle ist in der Forschung an teils prominenter Stelle – etwa im *Journal of Hellenic Studies*⁵ – viel diskutiert worden, wobei man ganz unterschiedliche und oft sehr komplexe Modelle zur ihrer Deutung vorgeschlagen hat.⁶ Wie demgegenüber gezeigt werden soll, erlauben der Text und “common sense”⁷ eine recht eindeutige und unkomplizierte Deutung des Überlieferten, die zudem dem generellen Darstellungsinteresse des Aineias entspricht.

2. Quelle

Aineias (Aeneas Tacticus), *Poliorketika* 18.1–12:

18. (1) ... ἐν ᾧ οἱ φύλακες εὐτρεπίζονται, ἐν τούτῳ περὶ τῶν πυλῶν ἐπιμελητέον ὅπως καλῶς κλείωνται καὶ γὰρ περὶ τὰς βαλάνους πολλὰ σφάλματα γίνονται διὰ τὰς τῶν ἀρχόντων μαλακίας. (2) ὅταν γὰρ ἐπὶ τὰς πύλας τις αὐτῶν ἐλθὼν κλείσαι μὴ αὐτοῦργος γίνηται, ἀλλὰ παραδούς τὴν βάλανον τῷ πυλωρῷ κλείσαι κελεύῃ, τάδε κακουργεῖται ὑπὸ πυλωρῶν βουλομένων νυκτὸς δέξασθαι τοὺς πολεμίους· (3) ὁ μὲν τις ἡμέρας εἰς τὴν βαλανοδόκην τῶν πυλῶν ἄμμον προενέβαλεν, ὅπως ἡ βάλανος ἔξω μὲν <καὶ> μὴ ἐμβάλληται εἰς τὸ τρύπημα. φασὶ δὲ καὶ ἐμβεβλημένας βαλάνους ὄδε ἐξαίρεθῆναι. (4) ἐμβαλλομένης κατ’ ὀλίγον ἄμμον εἰς τὴν βαλανοδόκην σείεσθαι ἀψοφητὴ, ἵνα μηδεὶς αἰσθηται. μετέωρος οὖν ἡ βάλανος ἐγίγνετο, προσπιπτούσης τῆς ψάμμου, ὥστε ῥαδίως αὐτὴν ἐξαίρεθῆναι. (5) ἤδη δὲ πυλωρὸς δεξάμενος τὴν βάλανον παρὰ στρατηγοῦ ἐμβαλεῖν, ἐντεμὼν λάθρα σμίλη ἢ ῥίνη τὴν βάλανον, βρόχον λίνου περιβαλὼν ἐνέβαλεν, εἶτα μετ’

² Details zur Datierung zuletzt bei Fiorucci 2014: 597f und Brodersen 2017: 10f.

³ S. etwa Beljaev 1966 (1968); Celato 1967/68; Bettali 1986; Vela Tejada 1991; Burliga 2008; Formisano 2009; Fiorucci 2014.

⁴ S. etwa Bengtson 1962; Lehmann 1980; Urban 1986; Lehmann 1989; Winterling 1991; Schenk 1994; Boëldieu-Trevet, Mataranga 2003; Whitehead 2008; Günther 2014; Pretzler, Barley 2017.

⁵ Handford 1926.

⁶ “Quellen und Modelle” als Gegenstand der Alten Geschichte finden sich etwa bei Finley 1985 und bei Manning, Morris 2005 jeweils programmatisch im Titel.

⁷ So die Mahnung von Lawrence 1979: 451 n 14.

ὀλίγον τῷ λίνῳ ἀνέσπασεν. (6) ἄλλος δὲ προετοιμάσας ἐν γυργάθῳ λεπτῶ ἐνέβαλεν προσημμένον λίνου, καὶ ὕστερον ἀνέσπασεν. ἐξηρέθη δὲ καὶ ἀνακρουσθεῖσα ἡ βάλανος. ἔτι δὲ καὶ θερμασίῳ λεπτῶ ἐξηρέθη· χοῆ δὲ τοῦ θερμαστίου τὸ μὲν ἐν μέρους εἶναι οἶον σαλῆνα, τὸ δὲ ἔτερον πλατύ, ὥστε τῶ μὲν σωληνοειδεῖ ὑπολαμβάνειν τὴν βάλανον, τῶ δὲ ἐπιλαμβάνειν. (7) ἕτερος δὲ ἔλαθεν τρέψας τὸν μοχλὸν μέλλων ἐμβάλλειν, ἵνα μὴ κατέλθῃ εἰς τὸ τρύπημα ἡ βάλανος καὶ ὕστερον ὠσθεῖσα ἀνοιχθῆ <ἡ πύλη>. (8) περὶ Λαχαιῶν δὲ ἐν πόλει <...> ἐπιχειροῦντες κρυφαίως δέξασθαι ξένους πρῶτον μὲν τῆς βαλάνου ἔλαβον τὰ μέτρα τρόπῳ τοιῶδε· (9) προκαθέντες ἐν τῇ ἡμέρᾳ εἰς τὴν βαλανοδόκην λίνου λεπτοῦ καὶ ἰσχυροῦ βρόχον καὶ τὰς ἀρχὰς ἔζω οὐσας ἀφανεῖς, ὡς ἐν τῇ νυκτὶ ἐνεβλήθη ἡ βάλανος, ἀνέσπασαν ταῖς ἀρχαῖς τοῦ λίνου τὸν βρόχον καὶ τὴν βάλανον, λαβόντες δὲ τὰ μέτρα αὐτῆς πάλιν καθῆκαν. ἔπειτα πρὸς μέτρα οὕτω τῆς βαλάνου βαλανάγραν ἐποίησαντο τρόπῳ τοιῶδε· (10) ἐχαλκεύσαντο σίφωνα τε καὶ φορμορραφίδα. ἦν δὲ ὁ μὲν σίφων ἐργασθεὶς καθάπερ εἴωθε γίνεσθαι· τῆς δὲ φορμορραφίδος τὸ μὲν ὄξυ καὶ πολὺ μέρος εἶργαστο καθάπερ ταῖς ἄλλαις φορμορραφίσι, ἡ δὲ λαβὴ ἦν κοίλη ὥσπερ στυρακίον ἢ <...> τῇ στελεῖ ἔμβάλλεται. (11) καὶ παρὰ μὲν τῶ χαλκεῖ ἐνεβλήθη στελεόν, ἀπενεχθέντος δὲ ἐξηρέθη, ὥστε πρὸς τὴν βάλανον προσαχθεῖσαν ἀρμόσαι. προνοητικῶς δὲ δοκεῖ ποιηθῆναι πρὸς τὸ τὸν χαλκεῖα μὴδὲν ὑποπτεῦσαι ὅ τε σίφων οὐ ἔνεκα ἐργασθεὶς εἶη καὶ ἡ φορμορραφίς, καὶ τὰ ἄρμενα γίνεσθαι. (12) ἤδη δὲ τινες ἐν τῇ βαλανοδόκῃ οὐσης βαλάνου τὸ περιμέτρον ὠδε ἔλαβον· πηλὸν κεραμικὸν περιελίξαντες ὀθονίῳ λεπτῶ καθῆκαν, ἀρμένῳ πιέζοντες περὶ τὴν βάλανον τὸν πηλόν· ἔπειτα ἀνέσπασαν τὸν πηλὸν καὶ ἔλαβον τὸν τύπον τῆς βαλάνου, πρὸς ὃν τὴν βαλανάγραν ἐποίησαντο.

“18. (1) ... In der Zeit, in der sich die Wachen (für die Nacht) vorbereiten, muss man für die (mit einem Sperrbalken, *mochlos*, verrammelten)⁸ Tore sorgen, damit sie gut verschlossen werden; mit den Schließbolzen (*balanoi*)⁹ gibt es häufig Probleme wegen der Nachlässigkeit der Archontes. (2) Wenn nämlich einer von ihnen zu den Toren kommt, um sie zu schließen, dies aber nicht eigenhändig durchgeführt wird, sondern er den Schließbolzen dem Torwächter gibt und ihm die Schließung befiehlt, können folgende Übeltaten von Torwächtern ausgeführt werden, die nachts die Feinde einlassen wollen:

- (3) Jemand schüttet bei Tag Sand in den Bolzenschacht (*balanodoke*), damit der Schließbolzen draußen bleibt und nicht in die Bohrung (*trypema*) eingreift (Methode 1b).
- Es sollen aber auch die bereits eingeführten Schließbolzen auf folgende Weise herausgenommen worden sein: (4) Nachdem ein wenig Sand in den Bolzenschacht eingeführt worden ist, soll der geräuschlos gerüttelt worden sein, damit niemand es merke. So wurde, indem der Sand nachfiel, der Schließbolzen in die Höhe gehoben, so dass man ihn leicht herausnehmen konnte (Methode 1c).
- (5) Es hat auch schon ein Torwächter, der den Schließbolzen vom Strategos erhielt, um ihn einzusetzen, heimlich mit einem Schnitzmesser (*smile*) oder einer Raspel (*rhine*)

⁸ An anderen Stellen gibt Aineias an, dass der Sperrbalken ohne Eingriff in die Schließmethoden schlicht zersägt (Hinweise zur Geräuschdämpfung mit einem Schwamm in 19.1 und zur Bewehrung mit Eisenschienen 20.1), verbrannt (4.2) oder sonst entfernt (18.22) werden konnte.

⁹ Aineias empfiehlt später (20.2) den Einsatz von mehr als einem Schließbolzen.

einen Einschnitt in den Schließbolzen gemacht, einen Faden als Schlinge um ihn gelegt und ihn eingesetzt, dann aber wenig später mithilfe des Fadens wieder herausgezogen (Methode 2b).¹⁰

- (6) Ein anderer hat im Voraus ein dünnes Netz mit einem daran gebundenen Faden bereitgehalten, dann den Schließbolzen darin eingesetzt und ihn später herausgezogen (Methode 2a).
- Man hat auch den Schließbolzen durch Klopfen herausgebracht (Methode 1d).
- Auch ist er schon mit einem dünnen Schürhaken (*thermastion*) herausgenommen worden: Dazu muss die eine Seite des Schürhakens wie ein Rinneisen (*solen*) sein, die andere breit (*platy*), so dass man den Schließbolzen mit dem rinneisenförmigen (*solenoeides*) Ende untergreifen (*hypolambanein*), mit dem anderen anheben kann (Methode 2d).
- (7) Ein anderer drehte heimlich den Sperrbalken (*mochlos*), als er gerade (den Schließbolzen) einsetzen wollte, damit der Schließbolzen nicht in die Bohrung hinabkommt und später das Tor aufgestoßen und geöffnet werden kann (Methode 1a).
- (8) Bei Achaia in der Stadt <...>¹¹ nahmen diejenigen, die insgeheim Söldner einlassen wollten, zuerst die Maße (*ta metra*) des Schließbolzens auf folgende Weise: (9) Am Tag ließen sie in den Bolzenschacht eine Schlinge aus feinem und festen Faden ein, dessen Enden ungesehen draußen blieben; als nun in der Nacht der Schließbolzen eingesetzt worden war, nahmen sie mithilfe der Enden des Fadens die Schlinge und den Schließbolzen heraus;¹² nachdem sie seine Maße (*ta metra*) genommen hatten, setzten sie ihn wieder ein. Dann ließen sie nach den so genommenen Maßen des Schließbolzens einen Bolzenheber auf folgende Weise machen: (10) Sie ließen eine Rinne (*siphon*) und eine Mattenflechtnadel (*phormorrhaphis*) schmieden; die Rinne war so gearbeitet, wie das gewöhnlich geschieht, die Mattenflechtnadel aber war zwar an der spitzen, langen Seite so gearbeitet wie andere Mattenflechtnadeln, die Halterung aber war hohl wie ein Lanzenschuh (*styrakion*) oder <...> am Stiel (*stelea*)¹³ eingesetzt. (11) Beim Schmied wurde ein Stiel eingesetzt, nach dem Forttragen aber herausgenommen, so dass er zu dem herangeführten Sperrbolzen passte. Mit Vorsicht freilich scheinen sowohl die Rinne als auch die Mattenflechtnadel gemacht worden zu sein, damit der Schmied keinen

¹⁰ Ein historisches Beispiel für eben diese Methode mit Rassel, Schnitzmesser und Faden, die einem (sonst nicht belegten) Rhodier namens Temenos bei einer Belagerung von Teos zugutegekommen sei, bietet Aineias 18.13–19.

¹¹ Der Name der Polis ist von Aineias wohl nicht bewusst verschwiegen worden (so Hunter and Handford 1927: xvii und 163), sondern in der Textüberlieferung ausgefallen, s. Tuplin 1986; Bettali 1990: 276f; Whitehead 1990: 148f.

¹² Zur Sicherung gegen ein solches Herausnehmen empfiehlt Aineias 20.3: ἄριστον δὲ τὰς βαλάνους μὴ ἐξαιρετὰς εἶναι, ὑπὸ δὲ λοπίδος σιδηρᾶς κατέχεσθαι, ἵνα μὴ πλεόν ἐξαιρομένη μετεωρίζηται τῷ καρκίνῳ ἢ ὥστε τὸν μοχλὸν ὑπαθεῖσθαι ἐπικλειομένων τῶν πυλῶν καὶ ἀνοιγομένων τὸν δὲ καρκίνον ἐσκευάσθαι, ὅπως ὑπὸ τὴν λοπίδα καθίηται καὶ ῥαδίως τὴν βάλανον μετεωρίζῃ. “Am besten aber ist es, die Schließbolzen sind nicht herausnehmbar, sondern werden von einer kleinen Platte aus Eisen festgehalten, damit ein Schließbolzen, wenn er mit dem Krebs (*karkinos*, Bolzenheber) angehoben wird, nicht höher nach oben kommt, als dass er unten an den Sperrbalken stößt, wenn die Tore geschlossen oder geöffnet werden; der Krebs muss so hergestellt sein, dass er unter die Platte gebracht werden kann (also um diese herumgreift) und den Schließbolzen leicht nach oben bringt.”

¹³ Zu den textkritischen Problemen dieser Stelle s. etwa Bettali 1990: 54.

Verdacht schöpft und die Gerätschaft angefertigt wird (Methode 2e).

- (12) Wieder andere haben, während der Schließbolzen noch im Bolzenschacht steckte, den Umfang (*perimetron*) auf folgende Weise abgenommen: Sie unwickelten Töpferton mit einem feinen Netz und drückten den Ton fest auf den Schließbolzen auf, dann zogen sie den Ton heraus und nahmen so die Form des Schließbolzens, nach der sie den Bolzenheber machen ließen (Methode 2c).¹⁷

Aineias unterscheidet also mehrere Methoden der unbefugten Entsicherung des Sperrbalkens:

1. Man kann verhindern, dass der Bolzen aus dem Bolzenschacht überhaupt bis in die Bohrung fällt, oder erreichen, dass er aus ihr wieder verdrängt wird, und zwar
 - a) durch unbemerkte Drehung des Sperrbalkens (18.7);
 - b) durch vorheriges Einfüllen von Sand, der sich in der Bohrung sammelt (18.3);
 - c) durch nachträgliches Einfüllen von Sand in den Bolzenschacht, der durch Rütteln in die Bohrung gerät und den Bolzen von dort nach oben drängt (18.4);
 - d) durch Klopfen, das den Bolzen nach oben springen lässt (18.6).
2. Man kann den Bolzen mechanisch anheben, und zwar, indem man
 - a) den Bolzen mit einem Netz unterfängt und mittels der daran befestigten Fäden anhebt (18.6);
 - b) den Bolzen mit einem Schnitzmesser oder einer Raspel einkerbt, mit einem durch die Kerbe gezogenen Faden unterfängt und mit diesem anhebt (18.5);
 - c) den Querschnitt des Bolzenschachts abformt und nach diesem Modell einen passenden Bolzenheber herstellen lässt (18.12);
 - d) einen Bolzenheber dadurch ersetzt, dass man einen speziellen Schürhaken (*thermastion*) nutzt, mit dem man den Bolzen untergreifen und anheben kann (18.6).
 - e) den Bolzen (mittels Methode 2b) entnimmt und vermisst, sodann (um zu vermeiden, dass der beauftragte Handwerker die Betrugsabsicht erkennt) einen Bolzenheber dadurch ersetzt, dass man dessen zwei Enden durch zwei unverbundene Stäbe imitiert (18.8–11).

3. Modelle

In der Forschung sind diese Angaben des Aineias ganz unterschiedlich gedeutet worden. Zwar ist unbestritten, dass antike Stadttore nach innen zu öffnen waren, doch besteht nicht einmal Einigkeit darüber, ob Aineias von einem ein- oder zweiflügeligen Tor spricht. Letzteres wird nicht zuletzt auch aufgrund der meisten archäologischen Zeugnisse allgemein angenommen,¹⁴ doch hat Frederick Winter in seiner Untersuchung über *Greek Fortifications* für Aineias einflügelige Tore vorausgesetzt,¹⁵ freilich ohne gute Gründe.

¹⁴ Handford 1926: 181; Hunter and Handford 1927: 158; Lawrence 1979: 260.

¹⁵ Winter 1971: 213 n 15: “E. g. in *De Tol. Obsid.* 18 and 27 [offenbar Versehen für 28], the gates that Aeneas had in mind seem to have been single”.

Ebenso ist in der Forschung oft die Auffassung vertreten worden, dass der von Aineias benannte Sperrbalken auf der Innenseite des Tores mit seinen beiden Enden in je ein Loch im Steingewände des Tores¹⁶ oder mit einem Ende in einem solchen Loch, mit dem anderen auf einem Sims zu liegen gekommen sei;¹⁷ andere Gelehrte meinten, eine "Coulisse oder ein Falz, in die er eingeschoben wurde," hätten den Sperrbalken festgehalten.¹⁸ Allerdings ist davon bei Aineias überhaupt nicht die Rede, und auch archäologisch sind lediglich "few examples" bezeugt, wie etwa Arnold Lawrence in seiner Studie über *Greek Aims at Fortification* einräumt.¹⁹ Viel wahrscheinlicher ist, dass der Sperrbalken²⁰ einfach an der Innenseite quer vor die beiden Torflügel in Halterungen gelegt wurde und so ein Aufdrücken des Tores von außen unmöglich machte.

Zur Sicherung des Sperrbalkens gegen Verschieben mittels der von Aineias genannten Bolzen sind in der Forschung unterschiedliche Deutungen der oben zitierten Angaben in den *Poliorketika* vertreten worden. Erstens glaubte man, der Bolzen sei durch den Sperrbalken in Bohrungen in den Steinwangen des Tores²¹ oder auf einem Sims in den Steinwangen²² gesteckt worden. Allerdings spricht weder Aineias davon noch gibt es dafür archäologische Belege.²³ Zweitens ist genau wegen dieses Fehlens von Zeugnissen ein "wedge-and-bolt"-System postuliert worden, bei dem ein L-förmiger Keil ("wedge") den an einer Seite dünneren, in die Steinwange des Tores ragenden Balken festgedrückt habe; der Keil sei seinerseits mit einem Bolzen ("bolt") am Sperrbalken befestigt worden. Daher sei "the absence of bolt-holes in the stonework easy to understand".²⁴ Allerdings wird ein solches System weder von Aineias erwähnt noch gibt es andere Belege dafür; allein das Fehlen (!) von Bohrlöchern in den Steinwangen ist als *argumentum e silentio* methodisch überhaupt nicht überzeugend. Drittens hat man gemeint Aineias entnehmen zu können, dass der Sperrbalken vollständig mit Bolzenschächten durchbohrt worden sei und auf mit Bohrungen versehenen Holzklötzen am Tor geruht habe;²⁵ der Bolzen sei durch die Bolzenschächte im Sperrbalken in die Bohrungen gesteckt worden.²⁶ Diese Annahme widerspricht aber dem Text des Aineias. Eine vollständige Durchbohrung des Sperrbalkens würde die von ihm in 18.7 geschilderte, unbemerkte Drehung (Methode 1a) unmöglich machen, da nach einer solchen Drehung die Bolzenschächte sichtbar geworden wären. Viertens schließlich wurde in der Forschung angenommen, bei Aineias seien sowohl der Sperrbalken als auch die Holzklötze als vollständig durchbohrt gedacht, wobei der Bolzen durch eine pilzförmige Gestaltung seines nach oben weisenden Endes und einen sich

¹⁶ Barends 1955: 163; Bon 1967: 106 und Fig. I; Winter 1971: 259ff.

¹⁷ Hunter and Handford 1927: 158; Winter 1971: 262.

¹⁸ So Köchly und Rüstow 1953: 164 und Tab. VIII Fig. 1 und 2.

¹⁹ Lawrence 1979: 260.

²⁰ Aineias 18.22 gibt sogar an, man könne im Notfall den Sperrbalken offenbar mit recht geringem Aufwand einfach verschwinden lassen (*aphanizein*).

²¹ Köchly und Rüstow 1853: 164.

²² Hunter and Handford 1927: 158; Winter 1971: 262.

²³ So richtig Winter 1966: 136.

²⁴ Winter 1966: 136 mit Pl. 38 (Fig. 27a und 27b); noch einmal in Winter 1971: 264.

²⁵ Köchly und Rüstow 1853: 164; Bon 1967: Fig. I.

²⁶ Köchly und Rüstow 1853: 166; Bon 1967: Fig. I.

verjüngenden Bolzenschacht im Sperrbalken am Durchfallen gehindert gewesen sei.²⁷ Dies aber widerspricht dem Text des Aineias, der angibt, dass sich vorab eingestreuter Sand in der Bohrung sammelt (18.3, Methode 1b) oder nachträglich durch den Bolzenschacht eingefüllter Sand in den Bolzenschacht durch Rütteln in die Bohrung gerät und den Bolzen von dort nach oben drängt (18.4, Methode 1c). Aineias' Angaben setzen vielmehr voraus, dass der Sperrbalken auf Halterungen am Tor ruht, aber weitere Holzklötze oberhalb des Balkens mit (jeweils mindestens) einem Bolzenschacht vollständig durchbohrt waren und der Balken (mindestens) eine nur nach oben offene (und von Unbefugten mit Sand befüllbare) Bohrung aufgewiesen habe.²⁸

Der Bolzen selbst war nach allgemeiner Auffassung der Forschung aus Eisen,²⁹ obwohl Aineias zweimal davon spricht, dass er mit einer Raspel (*rhine*) und einem Schnitzmesser (*smile*), also mit Holzwerkzeugen, eingekerbt werden konnte (18.5; 18.16). Grund für diese unplausible Annahme ist wohl die – methodisch unzulässige – Übertragung einer Angabe aus den Scholien zu Aristophanes und Thukydides in die Aussagen des Aineias.³⁰

Die Form des Bolzens wird in der Forschung teils als zylindrisch,³¹ teils als auf einer Seite abgeflachter Zylinder mit einer D-förmigen Schnittfläche³² oder einer noch raffinierteren Formung³³, teils als eichelförmig und eher lose im Bolzenschacht liegend³⁴ beschrieben. Dies widerspricht Aineias' Angabe, dass man mit der Abformung des Bolzenschachts die Form des Bolzens ermitteln könne (18.12, Methode 2c). In der Tat sind die Angaben des Texts am besten mit einer einfachen zylindrischen Gestalt des Bolzens erklärbar, da man für die unbefugte Herstellung eines passenden Bolzenhebers nur den Umfang (*perimetron*; 18.12, Methode 2c) oder die Maße (*ta metra*; 18.8-9, Methode 2e) zu kennen brauche.

Schließlich haben die von Aineias als *karkinos*, *balanagra* oder *thermastion* benannten Werkzeuge zum Herausholen des Bolzens aus dem Bolzenschacht besonders viele Deutungen gefunden. So haben Hermann Köchly und Wilhelm Rüstow gleich vier Varianten als die "wesentlichsten Einrichtungen" geschildert: Am Kopf des Bolzens sei ein Haken angebracht gewesen, in den der mit einem Ring an einer langen Stange versehene Bolzenheber eingreifen konnte, oder aber umgekehrt am Bolzen ein Ring und am Bolzenheber ein Haken; als dritte Form stellten sich die beiden Gelehrten vor, dass der Kopf des Bolzens in einem Schraubengewinde geendet habe, auf das der Bolzenheber mit einer innenliegenden Mutter aufgeschraubt worden sei, oder aber, dass es umgekehrt eine Mutter

²⁷ Barends 1955: 164 mit Diagr. 2; Bon 1967: Fig. IV.

²⁸ Barends 1955: 164 mit Diagr. 2.

²⁹ Köchly und Rüstow 1853: 164; Oldfather 1923: 92–93 n 1; Handford 1926: 181; Hunter and Handford 1927: 158; Bon 1967: 110; Whitehead 1990: 148; einzig Bettali 1990: 273 hält bei Aineias einen Bolzen "forse anche di legno" für möglich.

³⁰ Scholien zu Aristophanes' *Ekklesiazusen* 155 und zu Thukydides 2.4.3: *balanos gar* (bzw. *de esti*) *to eis ton mochlon siderion*.

³¹ Köchly und Rüstow 1853: 164; Oldfather 1923: 92–93 n 1; Handford 1926: 181.

³² Handford 1926: 182.

³³ Handford 1926: 183.

³⁴ Bon 1967: 111f und Fig. 2 und 3.

auf dem Bolzen und eine Schraube am Bolzenheber gegeben habe.³⁵ Dass die ersten beiden Varianten zu einfach, die letzten beiden nicht nur zu kompliziert (der Bolzen muss so fest klemmen, dass er sich beim Schrauben nicht mitdreht), sondern auch historisch ganz unwahrscheinlich sind (Schraubengewinde sind für das 4. Jahrhundert überhaupt nicht belegt), ist bereits in der späteren Forschung bemerkt worden.³⁶

Für das *karkinos* genannte Werkzeug vermutet die Forschung zumeist eine U-förmige Pinzette³⁷ oder aber eine Gelenkzange.³⁸ Für das *balanagra* genannte Werkzeug wird entweder vorgeschlagen, dass es sich um zwei separate Stücke gehandelt habe, nämlich um einen an einer Stange horizontal angebrachten Ring zur Aufrichtung des eichelförmigen Bolzens und ein konisch geformtes Rohr zu dessen Einklemmen und Anheben,³⁹ oder aber, dass es sich um ein auf der Halterseite viermal eingesägtes Metallrohr gehandelt habe. Die vier auf diese Weise entstandenen Laffen seien gekrümmt worden und elastisch gewesen, wie man dies heute beim für den Künstlerbedarf erhältlichen Werkzeug zum Festhalten von Kreide oder Zeichenkohle kenne;⁴⁰ damit der Bolzen nicht aus den elastischen Laffen rutschen konnte, sei wohl nach dem Aufdrücken der vier Laffen ein schwerer Eisenring über das Rohr gesteckt worden und habe dessen elastische Enden an den Bolzen gepresst. Auch von dieser Art ist nichts archäologisch bezeugt, und nichts davon sagt Aineias.

Es liegt vielmehr nahe, dass Unbefugte den zylindrischen Bolzen entweder mit einer seinen Maßen entsprechenden, von oben in den Bolzenschacht eingeführten Pinzette gegriffen oder aber mit einem speziellen Werkzeug unterfangen haben. Aineias geht nämlich davon aus, dass einem Handwerker die Anfertigung eines Bolzenhebers bei Kenntnis der Maße recht einfach möglich, aber untersagt war, weshalb Unbefugte ihre Absicht, einen Bolzenheber nachbauen zu lassen, verschleiern mussten (18.8-12; Methode 2e). Dazu bestellen sie beim Handwerker zwei unverbundene Stäbe, von denen einer wie ein Rinne (*siphon*), also halbrund geformt ist, der andere wie eine Mattenflechtnadel (*phormorraphis*),⁴¹ an deren einem Ende eine wie ein Lanzenschuh (*storakion*) geformte Stielhalterung (*labe*)⁴² angebracht ist, die nach Entfernen des (nur zur Ablenkung des Handwerkers bestellten) Stiels (*stelea*) ebenfalls zu der Bolzenform passt; wenn es dann gelingt, den rinnenförmigen Stab zwischen Bolzenschacht und Bolzen zu drücken und diesen mit dem ebenfalls gerundeten Lanzenschuh gegenüber an die Rinne zu pressen, kann der Bolzen angehoben werden.

Das Wort *thermastion* ist nur bei Aineias belegt.⁴³ Es wird in der Forschung ohne Rücksicht auf die von der Wortbedeutung (“Schürhaken”) her naheliegende Deutung

³⁵ Köchly und Rüstow 1853: 164f.

³⁶ Handford 1926: 182.

³⁷ Bon 1967: 112 und Fig. III b.

³⁸ Barends 1955: 166f mit Diagr. 3 II.

³⁹ Bon 1967: 112 und Fig. II.

⁴⁰ Barends 1955: 165f mit Diagr. 3 I.

⁴¹ Dieses Wort ist laut Liddell, Scott u. a. 1940 s. v. nur hier belegt, aber in der Deutung unproblematisch.

⁴² Es besteht also kein Anlass, mit Liddell, Scott u. a. 1940 s. v. *labe* VIII die nur bei Aineias belegte Bedeutung “eye of a needle” anzunehmen.

⁴³ Der einzig andere bei Liddell, Scott u. a. 1940 s. v. genannte Beleg, die Inschrift *IG II² 1425, l. 379*, wird heute nicht als *thermast[ia]*, sondern als *thermast[eis]* ergänzt.

ebenfalls als Pinzette mit zwei U-förmig⁴⁴ oder wie bei einer modernen Schere mit einem Gelenk X-förmig verbundenen Laffen⁴⁵ verstanden oder aber als Werkzeug, das V-förmig gestaltet gewesen sei und einen kurzen, glatten I-förmigen sowie einen langen, halbröhrenförmig geformten, vor allem aber biegsamen und elastischen J-förmig gebogenen Schenkel gehabt habe; der lange elastische Schenkel sei am Bolzen entlang bis zu dessen Unterseite geführt worden und unter ihm eingeschnappt, der kurze Schenkel habe dann den Bolzen gegen den anderen gedrückt und so ein Herausheben des Bolzens ermöglicht.⁴⁶ Wie ein solches Metallgebilde die Länge des Bolzens entlangleiten und dann elastisch unter ihn springen sollte, bleibt dabei ungeklärt, ebenso wie die Frage, warum bei einem Untergreifen des Bolzens, wäre es denn gelungen, überhaupt ein zweiter Schenkel für das Herausheben erforderlich war. Dem Wort selbst und vor allem dem Text des Aineias (18.6) scheint mir vielmehr folgende Deutung zu entsprechen: Der *thermastion* genannte Bolzenheber-Ersatz verfügt wie ein Schürhaken über einen Griff, einen langen Schaft und einen Zinken an der Spitze. Der rechtwinklig zum Schaft stehende Zinken ist dabei wie der Abschnitt einer Rinne (*solen*), also wie ein Rinneisen gerundet (*solenoeides*); wenn diese Rundung zwischen Bolzen und Bolzenschacht passt (also dem heimlich ermittelten *perimetron* des Bolzens bzw. dessen *metra* entspricht) und wenn es gelingt, den Zinken am Schaft bis an das untere Ende des Bolzens zu schieben, kann man durch leichte Drehung des Schürhakens den Zinken unter das Bolzenende bewegen, den Bolzen damit untergreifen (*hypolambanein*) und ihn mit dem Schürhaken anheben.

4. Ergebnis

Die Angaben der Quelle werden m. E. durch das folgende, recht unkomplizierte Modell plausibler als durch die bisherigen Forschungsmeinungen erklärt: Die von Aineias idealtypisch geschilderte kleine Polis ist von Mauern geschützt, durch die Tore führen, auf die man im Krisenfall besonders achten muss. Am wichtigsten für die Verteidiger ist, dass die mit dem Schließen und Öffnen der Tore beauftragten Personen zuverlässig sind. Hinzu kommen mechanische Vorrichtungen, die einen unbefugten Zugriff verhindern sollen. Das Tor selbst besteht aus zwei Flügeln, die sich nach innen, zur Stadt hin, öffnen lassen. Innen an den Torflügeln befinden sich Halterungen, in die bei Schließung des Tores ein Sperrbalken (*mochlos*) eingelegt wird, was verhindert, dass das Tor von außen aufgedrückt werden kann; die Halterungen können dem Sperrbalken dabei so viel Spiel erlauben, dass er um seine Achse gedreht werden kann, da dies der Sperrfunktion keinen Abbruch tut (18.7). Wird der Sperrbalken entfernt und versteckt (18.22), verbrannt (4.2) oder durchgesägt (19.1), ist ein Verschließen des Tores nicht mehr möglich; Eisenbeschläge können ein Durchsägen erschweren (20.2).

Von innen ist das Verschieben des Sperrbalkens möglich, es sei denn, ein Bolzen

⁴⁴ Handford 1926: 182 “small pair of pincers”; Liddell, Scott u. a. 1940 s. v. “tongs used by smiths to take hold of hot metal; generally, pincers, pliers”; Bon 1967: 36 “pince”; Bettali 1990: 276 “pinzette”; Whitehead 1990: 148 “tweezers”.

⁴⁵ So Bon 1967: 112 und Fig. III a.

⁴⁶ Barends 1955: 166f mit Diagr. 3 IV.

(*balanos*) verhindert dies. Dazu ist am Tor oberhalb des Sperrbalkens (mindestens) ein Holzklötzchen befestigt; in diesen ist ein senkrechter Bolzenschacht (*balanodoke*) gebohrt, in den der sonst von den Verantwortlichen verwahrte Bolzen von oben gesteckt wird. Im Sperrbalken gibt es eine nur nach oben offene Bohrung (*trypema*). Wird der Sperrbalken zur Schließung des Tores verschoben, kommt seine Bohrung genau unter dem Bolzenschacht zu liegen, so dass der Bolzen mit seinem unteren Ende in sie hineinfallen kann. Der am Tor befestigte Holzklötzchen und der Sperrbalken sind damit durch den Bolzen verbunden; ein Verschieben des Sperrbalkens ist nicht mehr möglich. Der Bolzen steckt dabei so tief im Bolzenschacht, dass er ohne Bolzenheber (*balanagra*) nicht mehr angehoben werden kann. Noch besser wird diese Verbindung durch mehrere Bolzen gesichert (vgl. 20.2). Der Bolzen kann in der Regel nach unten nicht entnommen werden, da darunter sowohl bei Toröffnung als auch bei Torschluss (dann mit seiner Bohrung) der Sperrbalken liegt. Will man ein Entnehmen des Bolzens nach oben verhindern, kann man oberhalb des Bolzenschachts eine kleine Platte (*lopis*) anbringen, an der man mit den Armen des Bolzenhebers vorbeigreifen kann (20.3). Der Bolzen ist grundsätzlich so rund wie die Bohrung des Bolzenschachts; der Kreisumfang (*metron, perimetron*) ist deshalb in jedem Fall von Interesse (18.7; 18.12). Der Bolzenheber muss eine zu Bolzen und Bolzenschacht passende Form haben. Dieses speziell geformte Werkzeug wird auch als Krebs (*karkinos*) bezeichnet, da es wie eine Krebschere mit unterschiedlich langen Armen gestaltet ist: Es besteht aus einem U-förmig gebogenen Metallband, dessen längeres Ende rinnenförmig dem Querschnitt des Bolzens und des Bolzenschachts angepasst ist, während das kürzere nur oben neben den Bolzen passen muss; so kann man den Bolzen an das rinnenförmige Ende des Metallbands drücken, einklemmen und anheben. Der Bolzenheber hat damit die Sicherungsfunktion, aber nicht die Gestalt eines modernen Schlüssels: Nur wenn er die passende Form hat, ermöglicht er, in den Bolzenschacht zu greifen, den Bolzen anzuheben, den damit wieder beweglichen Sperrbalken zu verschieben und das Tor zu öffnen.

Die verschiedenen von Aineias geschilderten Methoden zur unbefugten Entnahme des Bolzens machen dabei deutlich, dass Bolzen und Bolzenheber recht einfache Werkstücke sind, die aber in ihrer Kombination, vor allem aber durch die je besondere Form von Bolzenschacht und Bolzen, der die Form des Bolzenhebers entsprechen musste, eine gewisse Sicherung des Sperrbalkens ermöglichten. Wenn die althistorische Forschung bei Aineias im allgemeinen die hohe Bedeutung des Vertrauens für die von ihm idealtypisch beschriebene kleine Polis betont hat,⁴⁷ so trifft dies speziell auch für die Methoden zur Sicherung ihrer Stadttore zu: Viel mehr Wert als auf die Abwehr der von ihm zu diesem Zweck beschriebenen mechanischen Methoden, die Unbefugte anwenden konnten, legt Aineias letztlich auf die Zuverlässigkeit der mit der Sicherung Beauftragten. An zentraler Stelle in den *Poliorketika*,⁴⁸ nämlich zwischen den Abschnitten über die noch vor dem Eintreten einer Belagerung notwendigen Maßnahmen und den Abschnitten über das während einer Belagerung Notwendige⁴⁹ schreibt er (14.1):

⁴⁷ Siehe oben Anm. 4.

⁴⁸ Zur Bedeutung dieses Kapitels s. Brodersen 2017: 11 ff.

⁴⁹ Vgl. 17.1: ἐν δὲ μὴ ὁμονοούσῃ πόλει καὶ ὑπόπτως πρὸς ἀλλήλους ἐχόντων χρῆ πρόνοοῦντα εὐλαβεῖσθαι τὰς μετ' ὄχλου ἐξόδους ἐπὶ θεωρίαν λαμπάδος καὶ ἵπποδρομίας καὶ τῶν ἄλλων ἀγώνων ὅσαι γε ἱεροποῖαι πανδημῆι ἐκτὸς τῆς πόλεως καὶ σὺν ὀπλοῖς πομπαὶ ἐκπέμπονται, ἔτι καὶ περὶ τὰς πανδημῶν νεωλκίας καὶ τὰς συνεκφορὰς τῶν τελευτησάντων· ἐνὶ γὰρ

τὸ δὲ πλῆθος τῶν πολιτῶν εἰς ὁμόνοιαν τέως μάλιστα χρὴ προάγειν, ἄλλοις τε ὑπαγόμενον αὐτοὺς καὶ τοὺς χρεωφειλέτας κουφίζοντα τόκων βραχύτητι ἢ ὅλως ἀφαιροῦντα, ἐν δὲ τοῖς λίαν ἐπικινδύνοις καὶ τῶν ὀφειλημάτων τι μέρος, καὶ πάντα ὅταν δέη, ὡς πολὺ γε φοβερώτατοι ἔφεδροί εἰσιν οἱ τοιοῦδε ἄνθρωποι, τοὺς τε ἐν ἀπορίᾳ ὄντας τῶν ἀναγκαίων εἰς εὐπορίαν καθιστάναι. “Die Masse der Bürger muss man aber einstweilen ganz und gar einträchtig machen, teils durch andere Maßnahmen, teils indem man den Schuldnern die Zinslast erleichtert oder ganz erlässt, bei großer Gefahr auch einen Teil der Schulden oder auch alle, wenn es nötig ist, da gerade Menschen dieser Art oft die gefährlichsten Elemente sind. Auch muss man denjenigen, denen es am Notwendigen mangelt, bessere Versorgung gewähren.”

Und bereits zuvor (10.20) hat er die Maxime geäußert:

καὶ πρῶτον ἐπισκεπτέον εἰ ὁμονοῦσιν οἱ πολῖται, ὡς ἂν ὄντος μεγίστου τούτου ἀγαθοῦ ἐν πολιορκίᾳ. “Zuerst muss man zusehen, ob die Bürger einträchtig sind, da dies bei einer Belagerung das höchste Gut ist.”

LITERATUR:

- Barends, D. *Lexicon Aeneium. A Lexicon and Index to Aeneas Tacticus' Military Manual 'On the Defence of Fortified Positions'*, Assen: Van Gorcum, 1955.
- Beljaev, V. F. *Aeneas Tacticus. Seine Stellung in der griechischen Literaturgeschichte und seine Rolle bei der Herausbildung der griechischen Koine (russisch)*, Diss. Moskau 1966; deutsche Kurzfassung in *Bibliotheca Classica Orientalis*, 13, 1968, 228–231.
- Bengtson, H. ‘Die griechische Polis bei Aeneas Tacticus’, *Historia*, 11, 1962, 458–468.
- Bettalli, M. ‘Enea Tattico e l’insegnamento dell’arte militare’, *Annali della Facoltà di Lettere e Filosofi a dell’Università di Siena*, 7, 1986, 73–89.
- Bettalli, M. *Enea Tattico, La difesa di una città assediata*, Pisa: ETS Ed., 1990
- Bon s. Dain et Bon.
- Brodersen, K. *Aineias (Aeneas Tacticus), Stadtbelagerung/Poliorketika. Griechisch und deutsch (Sammlung Tusculum)*, Berlin: De Gruyter, 2017.
- Burliga, B. ‘Aeneas Tacticus between History and Sophistry. The Emergence of the Military Handbook’, in: J. Pigoñ (Hg.) *The Children of Herodotus. Greek and Roman Historiography and Related Genres*, Newcastle: Cambridge Scholars, 2008, 92–101.
- Casaubonus, I. *Polybii Lycortae F[ilii] Megalopolitani historiarum libri qui supersunt. / Aeneae vetustissimi tactici commentarius de toleranda obsidione*, Frankfurt a. M.: Marnius & Aubrius, 1609.

καὶ ἐν τοιῶνδε καιροῖσιν σφαλῆναι τοὺς ἑτέρους. “In einer Stadt, die nicht einträchtig ist und in der die Leute einander misstrauen, muss man in Voraussicht auf die massenhaften Auszüge von Zuschauern eines Fackellaufs, Pferderennens und der anderen Spiele achten, ferner auf die heiligen Handlungen, für die das ganze Volk außerhalb der Stadt geschickt wird, ebenso auf die Prozessionen mit Waffen, dann auf das öffentliche Einbringen der Schiffe (in die Werften) und die gemeinsamen Bestattungen der Verstorbenen; bei einer solchen Gelegenheit nämlich kommt es vor, dass die eine oder die andere Gruppe überrumpelt wird.” Vgl. etwa Winterling 1991: 229.

- Celato, S. 'Enea Tattico. Il problema dell'autore e il valore dell'opera dal punto di vista militare', *Atti e Memorie dell'Accademia Patavina di Scienze, Lettere ed Arti, Classe di Scienze morale, Lettere ed Arti*, 80, 1967-1968, 53–67.
- Dain, A. et Bon, A.-M. *Énée le Tacticien, Poliorcétique (Collection Budé)*, Paris: Les Belles Lettres 1967. (Neuausgabe 2002; Text von Dain, Übersetzung und Anmerkungen von Bon)
- Finley, M. I. *Ancient History. Evidence and Models*, London: Chatto & Windus, 1985.
- Fiorucci, F. 'Aineas der Taktiker', in: B. Zimmermann / A. Rengakos (Hgg.) *Handbuch der griechischen Literatur der Antike*, Bd. II, München: C. H. Beck, 2014, 597–602.
- Formisano, M. 'Strategie di autorizzazione. Enea Tattico e la tradizione letteraria dell'arte della guerra', *Euphrosyne*, N. S. 73, 2009, 349–361.
- Handford, S. A. 'The Evidence of Aeneas Tacticus on the Balanos and Balanagra', *Journal of Hellenic Studies*, 46, 1926, 181–185.
- Hercher, R. *Aeneae Commentarius poliorceticus*, Berlin: Weidmann, 1870.
- Hunter, L. W. and Handford, S. A. *Aineiou Poliorketika, Aeneas on Siegecraft*, Oxford: Clarendon Press, 1927.
- Köchly, H. und Rüstow, W. *Griechische Kriegsschriftsteller*, Bd. I, Leipzig: Engelmann, 1853; Bd. II 2, Leipzig: Engelmann, 1855.
- Lawrence, A. W. *Greek Aims in Fortification*, Oxford: Clarendon Press, 1979.
- Lehmann, G. A. 'Aeneas Tacticus und die politisch-soziale Krise der zeitgenössischen Polis-Welt', *Index*, 17, 1989, 105–115.
- _____. 'Krise und innere Bedrohung der hellenischen Polis bei Aeneas Tacticus', in: W. Eck u. a. (Hgg.) *Studien zur antiken Sozialgeschichte. Festschrift F. Vittinghoff*, Köln u. a.: Böhlau, 1980, 71–86.
- Liddell, H. G., Scott, R. u. a. *A Greek English Lexicon*, 9th ed., Oxford: Clarendon Press, 1940.
- Manning, J. G. and Morris, I. *The Ancient Economy. Evidence and Models*, Stanford: Stanford Univ. Press, 2005.
- Oldfather, W. A. u. a. *Aeneas Tacticus, Asclepiodotus, Onasander (Loeb Classical Library)*, London: Heinemann, 1923.
- Pretzler, M./Barley, N. (Hgg.) *Brill's Companion to Aeneas Tacticus*, Leiden: Brill, 2017. (in Vorbereitung)
- Schoene, R. *Aeneae Tactici de obsidione toleranda commentarius*, Leipzig: Teubner, 1911.
- Tuplin, C. J. 'Aeneas Tacticus. Poliorketika 18.8', *Liverpool Classical Monthly*, 1, 1976, 127–131.
- Urban, R. 'Zur inneren und äußeren Gefährdung griechischer Städte bei Aeneas Tacticus', in: H. Kalcyk / B. Gullath / A. Graeber (Hgg.) *Studien zur Alten Geschichte S. Lauffer zum 70. Geburtstag (Historica 2)*, 3 Bde., Roma: L'Erma, 1986, Bd. 3, 989–1002.
- Vela Tejada, J. *Estudio sobre la lengua de la Poliorcética de Eneas el Tático*, Zaragoza: Univ. di Zaragoza, 1991.
- Whitehead, D. *Aeneas the Tactician, How to Survive Under Siege*, Oxford: Clarendon Press, 1990, 2. Aufl. Bristol: Bristol Classical Press 2002.
- _____. 'Fact and Fantasy in Greek Military Writers', *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae*, 48, 2008, 139–155.
- Winter, F. E. 'Notes on Military Architecture in the Termessos Region', *American Journal of Archaeology*, 70, 1966, 127-137 mit Taf. 33–38.
- _____. *Greek Fortifications*, Toronto: Univ. of Toronto Press/London: Routledge & Kegan Paul, 1971.
- Winterling, A. 'Polisbegriff und Stasistheorie des Aeneas Tacticus', *Historia*, 40, 1991, 193–229.

KAI BRODERSEN
University of Erfurt

**SECURING AN ANCIENT CITY GATE IN AENAEAS TACTICUS.
SOURCE AND MODEL**

Summary

In his *Poliorketika*, Aineias (Aeneas Tacticus) explains how a small city in the ancient world can withstand a siege. The work is the oldest military textbook preserved from antiquity and provides the most detailed description of how a city gate is secured. Various, often highly complex models have been proposed to interpret this historical source. The essay suggests a simple interpretation which avoids the complications of earlier interpretations and corresponds to the text. It shows why Aineias relies less on technology than on trust when the security and safety of a city matters..

Keywords: Aineias, Aeneas Tacticus, siege, city gate, Balanos - Balanagra.

© Faculty of Philosophy, Novi Sad, 2017
ISTRAŽIVANJA – JOURNAL OF HISTORICAL RESEARCHES 28, 29-41